Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Newsletter Februar 2021

Editorial..... S. 1
Veranstaltungen und Berichte aus dem NS-Dokumentationszentrum..... S. 2
Weitere Veranstaltungen..... S. 5
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes..... S. 10
Neu in der Bibliothek..... S. 17
Am rechten Rand..... S. 18
Bildnachweise und Impressum..... S. 20

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

am 29. Januar sprach das Oberlandesgericht Frankfurt im Prozess um den Mord an dem Kasseler Regierungspräsidenten Lübcke ein Urteil: Der Hauptangeklagte erhielt lebenslange Haft. Die Richter sahen es als erwiesen an, dass der Neonazi Stephan E. in der Nacht zum 2. Juni 2019 den nordhessischen Regierungspräsidenten aus rassistischen Motiven erschossen hat. Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker, die selbst bereits Opfer eines rechtsextremen Anschlags geworden war, begrüßte das Urteil. Der Prozess sei nun abgeschlossen. Nicht beendet sein dürfe dagegen die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus. „Spätestens seit den NSU-Morden hätten wir nicht die Augen verschließen dürfen vor politischen Morden aus der rechten Ecke“, sagte Reker. Die unabhängigen Beobachtungsstelle NSU-Watch moniert, dass im Prozess das Milieu, das die Taten unterstützte, nicht aufgedeckt worden sei.

Ein weiterer Punkt ist das Urteil gegen den Mitangeklagten Markus H. Obwohl dieser von E mehrfach belastet wurde, konnte ihm eine Beihilfe nicht nachgewiesen werden. Der Freispruch ist für die Familie des Opfers „außerordentlich schmerzlich“. Sie sei „nach wie vor der festen Überzeugung, dass beide Angeklagte diese Tat gemeinsam geplant und begangen haben“, so ihr Sprecher Dirk Metz. Es werde zwar keine Gerichtsschelte geben, trotzdem sei die Familie der Ansicht, dass nicht alles vom Gericht ausgelotet worden ist, was möglich gewesen wäre.“ Viele Fragen bleiben offen: Hätte die Tat verhindert werden können, wäre E. nicht vom Radar der Sicherheitsbehörden verschwunden? Hätte der Mordversuch an Ahmed I. im Januar 2016, der dem Angeklagten ebenso zur Last gelegt wurde, nicht besser ermittelt werden müssen? „Hätten die Ermittelnden Ahmed I. nach dem Mordversuch gegen ihn geglaubt, hätten sie richtig ermittelt und nicht vor allem im Umfeld des Betroffenen“, so wäre E. wohl im Juni 2019 in Haft gewesen, zeigt sich NSU-Watch überzeugt. Solche Versäumnisse werden weiterhin auch Gegenstand in einem Untersuchungsausschuss des hessischen Landtags bleiben. Dass E. von dem Mordversuch freigesprochen wurde, ist für Ahmed I eine große Enttäuschung. „Meine Frage ist noch immer: Wie kommt mein Blut an das Messer im Haus von Stephan E.? […] Es war so wenig Interesse im Gericht für mich. Ich sollte getötet werden. Wenn du einen Tag in meinem Leben lebst, dann weißt du wie schwer es ist. Die Bauchschmerzen, die Kopfschmerzen, die Rückenschmerzen, die Sorgen. Ich werde jeden Tag daran erinnert, was vor fünf Jahren am 6. Januar 2016 passiert ist. Wenn ich nicht zu meinem Recht komme, dann ist das etwas, das mein Leben beeinflusst“, so I. in einem Statement nach der Urteilsverkündung.

Für diejenigen, die den Prozess nicht intensiv verfolgt haben, ist es schwer, alle juristischen Fragen nachvollziehen zu können. Aber die Perspektiven der Betroffenen, der Opfer und ihrer Angehörigen wahrzunehmen und sich solidarisch mit ihnen zu zeigen, das ist allen möglich und eine Aufforderung an eine demokratische Gesellschaft.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Bitte beachten Sie: Das NS-Dokumentationszentrum ist bis zum 14. Februar 2021 geschlossen. Aufgrund des Infektionsgeschehens kann es zu kurzfristigen Änderungen bei Öffnungszeiten und Veranstaltungen kommen. Bitte informieren Sie sich auf www.nsdok.de über die aktuellen Entwicklungen.

Einige waren Nachbarn: Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand

Sonderausstellung bis 28. Februar 2021, EL-DE-Haus

Die Ausstellung des United States Holocaust Memorial Museums fragt insbesondere nach der Rolle derjenigen im Holocaust, die nicht unmittelbar Täter waren, diese aber gewähren ließen oder sich sogar mit ihnen arrangierten. Ohne diese Menschen wäre der Holocaust nicht möglich gewesen. Nicht nur im nationalsozialistischen Deutschland, sondern auch in dem von Deutschland besetzten Teil Europas entwickelten sich in den Gesellschaften und ihren Institutionen Formen von Kollaboration und Mittäterschaft. Die Ausstellung begibt sich auf die Suche nach den Motiven hierfür, stellt aber auch Menschen vor, die sich der Kollaboration mit den Tätern verweigert haben und wirft einen Blick auf die Handlungsspielräume der Menschen in dieser Epoche.

Solange das EL-DE-Haus geschlossen hat, können Sie sich die Ausstellung in einem 360-Grad-Rundgang ansehen unter: www.nsdok.de

Jugend- und Schülergedenktag

Ausstellung als 360 Grad-Rundgang begehbar

Der damalige Bundespräsident Roman Herzog erklärte im Jahr 1996 den 27. Januar als Jahrestag der Befreiung der Überlebenden aus dem Konzentrationslager Auschwitz zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. In Köln hat die Schulverwaltung daraufhin in Zusammenarbeit mit dem Jugendring, dem Jugendamt und dem NS-Dokumentationszentrum einen Arbeitskreis ins Leben gerufen, der seitdem die Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit den Themen NS-Zeit und Gedenken der Opfer der NS-Herrschaft fördert. Seit 1998 befassen sie sich in informativen, oft sehr bewegenden Beiträgen unter ganz unterschiedlichen Aspekten mit dem Nationalsozialismus.

Das NS-DOK öffnet anlässlich des Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus virtuell das Gewölbe für die Arbeiten von Kölner Schüler*innen. Erleben Sie in diesem multimedialen 360° Rundgang, wie junge Menschen die Erinnerungskultur lebendig erhalten.

Zur Ausstellung:
http://www.nsdok.de/jsgt2021

Auf der Seite der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus haben wir Veranstaltungen und Projekte zum 27. Januar im Regierungsbezirk Köln zusammengestellt. Einige davon sind im Internet dokumentiert:
https://www.mbr-koeln.de/2021/01/27/7237/

.

Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Samstag, 20. Februar 2021, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus hat eine besondere Geschichte. Mitten in Köln gelegen, war es zehn Jahre lang Sitz der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). In dem ehemaligen Gefängnis im Keller des Hauses sind über 1800 Inschriften an den Wänden erhalten, die von den damaligen Häftlingen stammen. Während der Führung erfährst du mehr über diese Menschen und ihre Haftbedingungen.

Das Angebot mit Dr. Katja Lambert richtet sich an Familien und Kinder im Alter zwischen zehn und 14 Jahren.

Preis: kostenfrei, es fällt lediglich der Eintritt in das EL-DE-Haus an.

Anmeldung bis 16.02.2021 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35406&inst=14

Einige waren Nachbarn

Führung, Sonntag, 21. Februar 2021, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Die Veranstaltung gibt Ihnen einen Einblick in die Ausstellung des United States Holocaust Memorial Museum, die eine entscheidende Frage stellt: Wie war der Holocaust möglich? Eine Antwort auf diese kurze Frage ist allerdings keineswegs so kurz. Erfahren Sie in der Ausstellung „Einige waren Nachbarn“ mehr über die Rolle der gewöhnlichen Menschen im Holocaust und die Vielzahl ihrer Verhaltensweisen und Motive – erfahren Sie mehr über Täter und Mitläufer, aber auch über Menschen, die Widerstand leisteten oder zumindest nicht unterstützend mitmachten.

Mit: Andrea Völcker

Preis: 2 Euro, zzgl. Eintritt

Anmeldung bis 16.02.2021 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35332&inst=14

Portale, 360-Grad-Rundgang und Recherche: Das NS-DOK in der digitalen Welt

Vortrag, Freitag, 26. Februar 2021, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Das NS-DOK hat in den letzten Jahren eine umfangreiche digitale Struktur aufgebaut, um seine Inhalte und Themen auch im WorldWideWeb zu präsentieren: Längst findet sich die Dauerausstellung auch im virtuellen Raum, verschiedene thematische Portale von der "Erlebten Geschichte" bis hin zu „Jugend 1918 - 1945" präsentieren umfangreiches Material sowie Hintergrundinformationen und Online-Kataloge oder Dokumentationen bieten zahlreiche Recherchemöglichkeiten.

Lernen Sie die verschiedenen digitalen Angebote des NS-DOK kennen, erhalten Sie Tipps und Hinweise zu deren Nutzung und tauschen Sie sich mit dem zuständigen Referenten über die digitalen Perspektiven in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit aus.

Mit: Dr. Dirk Lukaßen

Preis: 4,50 Euro, zzgl. Eintritt

Anmeldung bis zum 21.02.2021 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35461&inst=14

Zwischen Verdrängen und Verantwortung: Mahn- und Erinnerungsorte in der Kölner Innenstadt

Führung, Samstag, 27. Februar 2021, 16 Uhr, Köln-Innenstadt

An die Zeit des Nationalsozialismus wird heute in vielfältiger Weise erinnert: Im öffentlichen Raum und der Medienlandschaft, in Schule, Politik und gesellschaftlichen Diskursen wird der Opfer dieser Zeit gedacht. Diese Gedenk- und Erinnerungskultur hat ihrerseits aber eine wechselvolle, oft umstrittene Geschichte. Ausgehend vom EL-DE-Haus und der Gedenkstätte Gestapogefängnis erkunden Sie Erinnerungsstätten im näheren Stadtraum: Anhand von Denkmälern, den Stolpersteinen oder neueren Mahnmalen werden die verschiedenen Formen und Ausdrücke der öffentlichen Erinnerungskultur in Köln erläutert.
Mit: Sarah Keppel

Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenfrei (zzgl. 1 Euro „Kurzbesuch“ EL-DE-Haus)

Anmeldung bis 23.02.2021 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35409&inst=14

Jüdisches Leben in Köln – Rund um den Rathenauplatz

Exkursion, Sonntag, 28. Februar 2021, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Entdecken Sie das jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und die vielen ehemaligen Stätten der reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns. (Eine Besichtigung des Innenraumes der Synagoge findet in diesem Rahmen nicht statt.)

Mit: Aaron Knappstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: vor der Synagoge Roonstraße

Preis: 6 Euro

Anmeldung bis 23.02.2021 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=35438&inst=14

Weitere Veranstaltungen

Aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens werden Veranstaltungen im Februar größtenteils wahrscheinlich nur online stattfinden können. Bitte informieren Sie sich auf den Kanälen der Veranstalter*innen über die aktuellen Entwicklungen.

Die rechte(n) Szene(n) im Raum Euskirchen

Online-Vortrag, Mittwoch, 3. Februar 2021, 17 Uhr

„NRWeltoffen“ im Kreis Euskirchen zur Prävention von Rechtsextremismus und Rassismus lädt ein: „*Die extreme Rechte im Kreis Euskirchen verfügte sehr lange über die am schwächsten entwickelten Parteistrukturen im Regierungsbezirk Köln. Gleichwohl waren zeitweise Neonazi-Gruppen und „Mischszenen“ mit Jugendlichen aktiv, in denen rechte Ansichten vertreten wurden. Zudem gewinnt die rechtspopulistische Agitation weiter an Bedeutung. Der Referent Michael Klarmann beleuchtet in seinem Vortrag unterschiedliche Aspekte aus dem politischen Spektrum rechts der Unionsparteien. Michael Klarmann lebt und arbeitet als freier Journalist in Aachen und recherchiert auch im Kreis Euskirchen, wo er u.a. halbjährlich als freier Mitarbeiter die Vor-Ort-Updates auf der Homepage der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln bearbeitet.*“

Teilnahmegebühr: keine

Anmeldung per Mail unter:
weltoffen@kreis-euskirchen.de

Von der Sklaverei zur Bürgerrechtsbewegung

Online-Veranstaltung, Donnerstag, 4. Februar 2021, 16 Uhr

Im Wintersemester 20/21 veranstaltet das Netzwerk Inklusion in Kooperation mit dem Handlungsfeld Nachwuchsförderung in der Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung und dem Referat für Gender & Diversity Management die Vortragsreihe „Rassismuskritik in der Schulpraxis“: „*Im Alltag der Institution Schule können gesellschaftlich wirkmächtige Rassismen - bewusst oder unbewusst - reproduziert werden. Da Schule kein machtfreier Raum ist und Schüler*innen aufgrund des Leistungsprinzips der Schule in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Lehrkräften stehen, ist eine macht-und diversitätssensible Reflexionsfähigkeit notwendig. Dies ist auch für Schüler*innen wichtig, um ein demokratisches Schulklima erzeugen und aufrecht erhalten zu können.*

*Wie kann eine diversitätssensible Schulpraxis aussehen? An welche Institutionen und Initiativen, die sich mit dem Thema Rassismus und Diskriminierung befassen, kann man sich als Lehrer*in für Unterstützung und Kooperationen wenden. Welche wissenschaftlichen Befunde gibt es zu dem Themenbereich?*

Die Veranstaltungsreihe greift alle diese Fragen und Herausforderungen auf und gibt Einblicke in die Beratungs- und Schulpraxis, um Handlungsoptionen aufzuzeigen und Schul- und Unterrichtspraxis gemäß den Leitlinien der Demokratieerziehung im Kontext des Kultusminister Beschlusses realisieren zu können. Die Vortragsreihe versteht sich als interaktives Format und richtet sich an alle Studierenden und Lehrenden des Lehramts wie auch alle Interessierten. Am 4.02.2021 referieren Prof. (em.) Norbert Finzsch, Anglo-Amerikanische Abteilung, Historisches Institut, Universität zu Köln und Maximilian Rieth, Lehrer für Geschichte und Mathematik, Grimmelshausen-Gymnasium.“

Anmeldung unter:
zus-veranstaltungen@uni-koeln.de

Informationen zu weiteren Veranstaltungen in der Reihe: https://zus.uni-koeln.de/das-ist-zus/nachwuchsfoerderung/vortragsreihen/rassismuskritik-schulpraxis

DER GROSSE DIKTATOR

Monolog, Freitag, 5. Februar 2021, 19.30 Uhr

Das Schauspiel Köln lädt ein: „*Es ist genau 80 Jahre her, dass Charlie Chaplin als Adenoid Hynkel im Filmklassiker DER GROSSE DIKTATOR den Größenwahn von Adolf Hitler verspottete. Die geradezu schicksalhafte Verbundenheit zwischen Chaplin und Hitler – der Altersunterschied von paar Tagen und das charakteristische Bärtchen – hat der populärste Komiker seiner Zeit zum Anlass genommen, die Zustände im sog. Dritten Reich zu kritisieren und zu Beginn des Zweiten Weltkrieges eine humanistische Botschaft in die Welt zu senden.*

*Der Blick auf den gegenwärtigen Aufstieg von Rechtspopulisten – den potenziellen Hynkels und Napalonis von heute – lädt dazu ein, an die Nazi-Satire von damals anzuknüpfen. Das Ensemblemitglied Stefko Hanushevsky ist in diesem Bereich der Experte schlechthin! Der gebürtige Österreicher war selbst auch mal ‚Führer', respektive Reiseführer. Im Sommer vor der Zeit an der Schauspielschule begleitete er Tourist*innen aus den Vereinigten Staaten zu den grausamen Stätten des Nationalsozialismus. Denn das ist es, womit die deutsche Tourismusbranche das meiste Geld verdient. True story so far, ladies and gentleman! Stefko streift sich nun erneut seine Guide-Uniform über und nimmt die Zuschauer*innen mit auf eine Bustour durch Stationen seines Lebens. Diese führt nach New York in die Garderobe von James Gandolfini alias Tony Soprano bis in die Hotelzimmer wohlhabender Touristinnen..."*

Weitere Informationen und Tickets:
https://www.schauspiel.koeln/spielplan/a-z/stefko-hanushevsky-erzaehlt-der-grosse-diktator-online-stream/

Was wir in der Schule über Verschwörungstheorien wissen sollten

Online-Seminar, Dienstag, 9. Februar 2021, 16 Uhr

Das DGB-Bildungswerk NRW und das Kommunale Integrationszentrum Duisburg laden ein: „*Nicht erst seit Corona sind Verschwörungsmythen in aller Munde. Doch was macht solche Narrative eigentlich gerade so populär? Was sind die gängigsten Verbreitungswege? Welche Querverbindungen gibt es zwischen dem verschwörungsideologischen Milieu, der rechtsextremen Szene und esoterischen Glaubensmustern? Und wie gehen wir mit Menschen um, die felsenfest davon überzeugt sind, dass böse Mächte im Hintergrund die Fäden ziehen? Diese Fragen werden wir nach einem Input von Katharina Nocun zum aktuellen Stand der psychologischen Forschung zum Thema gemeinsam im Online-Seminar diskutieren*."

Teilnahmegebühr: keine

Anmeldung unter:
https://www.dgb-bildungswerk-nrw.de/seminare/gew/D17-218101-195

Antisemitismus im Bildungsbereich

Online-Fortbildung, Donnerstag, 11. Februar 2021, 16 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*In den letzten Jahren berichteten Medien vermehrt von antisemitischen Vorfällen an Schulen. Auch gesamtgesellschaftlich erfährt das Thema, spätestens seit dem Anschlag auf eine Synagoge in Halle im Oktober 2019, eine zunehmende Öffentlichkeit. Damit verbunden ist die Forderung nach einer umfassenden Strategie zur Bekämpfung von Antisemitismus. In unserer Fortbildung klären wir zunächst, was aktuellen Antisemitismus eigentlich ausmacht und in welchen Formen er auftritt. Anschließend setzen wir uns anhand von Berichten jüdischer Schüler* innen mit den Perspektiven von Betroffenen auf Antisemitismus auseinander. Dabei arbeiten wir gemeinsam heraus, wie die Betroffenen Antisemitismus erleben und diskutieren mögliche Strategien im Umgang mit Antisemitismus im pädagogischen Raum.*
Unsere Online-Fortbildung läuft über die Plattform Zoom und ist kostenfrei."

Weitere Infos und Anmeldung:
katja.hauser@koelnische-gesellschaft.de

Keine plakative Präsentation: Veranstaltungskonzeptionen

Online-Workshop, Samstag, 20. Februar 2021, 14 Uhr

Integrationshaus e.V. und Willi-Eichler-Bildungswerk laden im Rahmen der Workshopreihe „RASSISMUSKRITIK UND DIVERSITÄTSSENSIBILITÄT - FÜR EINE FAIRE(RE) GESELLSCHAFT!“ ein: „*Viele Akteur*innen, die im Bereich der Flucht- und Migrationsarbeit tätig sind, bringen sehr viele Kompetenzen und Motivation mit sich und verfolgen das ehrliche Ziel von gleichberechtigter Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen und der Verwirklichung gleicher Rechte für alle. Allerdings mussten wir bei vielen Veranstaltungen feststellen, dass rassismusfördernde Handlungs- und Denkmuster unbewusst reproduziert werden. Dies kann auch in Veranstaltungen sichtbar werden, daher wollen wir in unserem Online-Seminar der Fragestellung nachgehen, wie Veranstaltungen rassismuskritisch konzipiert werden können, um einerseits möglichst Viele ‚mitzunehmen‘, und andererseits diskriminierungsfreie Lernräume zu schaffen*?“

Trainer*innen:
Elizaveta Khan und Mona Leitmeier

Teilnahmegebühr: 15 Euro

Anmeldung unter:
https://www.web-koeln.de/veranstaltungen-und-seminare/

Die Reihe wird fortgesetzt. Weitere Informationen im nächsten Newsletter oder unter: www.web-koeln.de

Was ist neu und was rechts am antimuslimischen Rassismus?

Online-Fachtag, Dienstag, 23. Februar 2021, 10 Uhr

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW, Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusarbeit in Nordrhein-Westfalen und Landesjugendrings NRW laden ein: „*In den letzten Jahren wurden wir Zeug_innen einer intensiven Debatte über Muslim_innen und muslimisch markierte Menschen. Dabei wurde gerade von rechten Parteien der Islam als Feindbild und Muslim_innen als ‘die Anderen’ hingestellt, die nicht nur ‘fremd’, sondern auch ‘gefährlich’ seien. Selbst einfache Tatsachenfeststellungen – wie die, dass Menschen muslimischen Glaubens zu den Lebensrealitäten in Deutschland gehören – führen in Politik und Gesellschaft zu hitzigen und polarisierenden Debatten. Die Grenzen zwischen hasserfüllten Äußerungen und gewalttätigen Handlungen gegen Muslim_innen einerseits und dem gesellschaftlich weit verbreiteten antimuslimischen Alltagsrassismus andererseits sind fließend. Das permanente Anders-gemacht-werden, das sich in medialen und diskursiven Botschaften wie ‘Deine Kultur ist fremd’ oder ‘Der Islam gehört nicht zu Deutschland’ äußert, ist ausgrenzend und gewaltvoll. Diese Zuschreibungs- und Ausgrenzungspraktiken führen zu sozialen Ungleichheiten und Benachteiligungen auf individueller, kultureller und struktureller Ebene. Ein muslimisch klingender Name reicht oftmals schon aus, um einen Job oder eine Wohnung nicht zu bekommen.*

Der Fachtag widmet sich der Frage nach dem Spezifischen und dem Neuen der aktuellen Entwicklungen im antimuslimischen Rassismus und stellt in diesem Zusammenhang auch die Fragen, ob die Argumentationen rassistisch, rechtspopulistisch oder extrem rechts sind. Dabei sollen neben den Funktionsweisen und Mechanismen von antimuslimischem Rassismus im Alltag durch Sprache und Medien besonders die Anschlussfähigkeit zwischen den Argumentationen der extremen Rechten und der Mitte der Gesellschaft thematisiert werden. Der Blick soll sich zudem auf die Vielfalt muslimischer Lebenswelten und Identitäten in Deutschland richten und Empowermentperspektiven für Betroffene fokussieren. Im Rahmen dieser Tagung soll der Blick für antimuslimischen Rassismus geschärft werdenund eine kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Bildern und Stereotypen stattfinden. Die Veranstaltung versteht sich als Forum für Diskussion und Austausch zwischen Praktiker_innen aus der Jugendbildungs-, -sozial- und -verbandsarbeit, dem Jugendschutz, der politischen Bildungsarbeit und der Schule.“

Teilnahmegebühr: 15 Euro

Programm und Anmeldung unter:
https://ajs.nrw/veranstaltung/online-fachtag-was-ist-neu-und-was-rechts-am-antimuslimischen-rassismus/

Black History Month 2021

Reden über Rassismus, Donnerstag, 25. Februar 2021, 19 Uhr

Die VHS Köln lädt ein: „*Der Black History Month bietet jährlich einen Anlass, um Fragen von ethnischer Identität und Diskriminierungs-Erfahrungen gesondert zu thematisieren. Innerhalb der USA, aber auch darüber hinaus, ist der Black History Month zu einer kulturellen Instanz geworden. In diesem Rahmen laden wir seit 2018 einen prominenten Gast ein, der sich mit der Thematik des strukturellen Rassismus in Deutschland und USA auseinandersetzt und mit Ihnen diskutiert*."

Teilnahmegebühr: keine

Weitere Infos und Anmeldung unter:
www.vhs.koeln.

Schwarze Geschichte, Aktivismus und Kämpfe um Selbstbestimmung in Deutschland – vom Kaiserreich bis heute

Online-Vortrag, Donnerstag, 25. Februar 2021, 19 Uhr

Das DRK Rhein-Erft/Antidiskriminierungsberatung im Rhein-Erft-Kreis lädt ein: „*Rassismus greift in unser menschliches Miteinander ein. Er trennt Menschen und versucht sie in Kategorien, Identitäten, Nationen, Kulturen oder Ethnien einzuschließen, unterstellt ein 'kollektives Wesen', bestimmt was 'normal', 'eigen' oder 'fremd' ist und organisiert Zugänge zu gesellschaftlichen Rechten, Teilhabe und Reichtum. Der grausame Anschlag von Hanau sowie die zahlreichen darauffolgenden #BlackLivesMatter Proteste des Jahres 2020 zeigten einmal wieder: Rassismus ist eine historisch gewachsene Realität – auch in Deutschland.*

In seinem Vortrag wird Vincent Bababoutilabo auf Schwarze und afrikanische Geschichte in Deutschland blicken. Anhand von mehreren Schwarzen Biografien wird die Geschichte Schwarzer Menschen, ihre Leben und Widerständigkeit beleuchtet. Von den Schwarzen Rittern der Tafelrunde, über Martin Dibobe, dem in Kamerun geborenen radikalen SPD-Gewerkschaftler des frühen 20. Jahrhunderts und Fasia Jansen, der Friedensaktivistin der Nachkriegszeit schlägt er einen Bogen bis zu den antirassistischen Protesten heute.

Im Anschluss an den Vortrag folgt ein gemeinsames Gespräch mit Rute Krewer, die als Mitbegründerin von La Cara e.V. sich im Rhein-Erft-Kreis gegen Rassismus und für gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe einsetzt. Sie wird über die lokale Situation und ihre Kämpfe gegen Rassismus berichten und darüber einen Einblick geben, welche Handlungsbedarfe es im Rhein-Erft-Kreis gibt und wie wir uns gemeinsam für eine Gesellschaft der Vielen einsetzen können.

***Vincent Bababoutilabo** ist Musiker, Autor und Aktivist an der Schnittstelle zwischen Kunst und Politik. Seine Projekte fokussieren die Bereiche Migration, Flucht, Dekolonisierung, Ausbeutung und Widerständigkeit sowie die Suche nach positiven Visionen für eine gerechte Gesellschaft, in der wir alle ohne Angst verschieden sein können. Er ist freier Referent für rassismuskritische Musikpädagogik und Mitglied in zahlreichen Initiativen wie dem Tribunal ‚NSU-Komplex auflösen' und der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland.*

***Rute Krewer** ist Mitbegründerin der Migrantinnenselbstorganisation La Cara e.V. im Rhein-Erft-Kreis. Zusammen mit ihren Mitstreiterinnen unterstützt sie Migrant:innen und geflüchtete Menschen. Dabei kämpft sie für eine feministische und antirassistische Gesellschaft.*

Die Veranstaltung wird organisiert durch die Antidiskriminierungsberatung im Rhein-Erft-Kreis. Die Beratungsstelle unterstützt Menschen, die rassistische Diskriminierung erlebt haben. Sie dokumentiert diskriminierende Vorfälle und leistet Bildungsarbeit für eine rassismuskritische und diskriminierungssensible Gesellschaft.

Anmeldung bis zum 23.02. unter:
rahel.lorenz@drk-rhein-erft.de.

Juden im Stadtrat der colonia Agrippinensium

Online-Vortrag, Donnerstag, 25. Februar 2021, 19.30 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Eine jüdische Diaspora ist frühzeitig im römischen Imperium entstanden. In Rom lebten Juden schon im 2. Jh. v.Chr. Die Diaspora verstärkte sich seit der Zerstörung Jerusalems 70 n.Chr. und noch weit mehr, als der Aufstand des Bar Kochba 132-136 das jüdische Kernland entvölkerte. Wann Juden im römischen Germanien, mehr oder weniger das heutige NRW, erstmals eintrafen, ist nicht überliefert, es muss lange vor 321 gewesen sein, als Kaiser Konstantin einen Erlass an die Stadträte Kölns sandte. Dieser Erlass ist der Grund, dass jetzt 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland begangen werden kann. Damals hat in Köln eine jüdische Gemeinde existiert, in der Mitglieder so begütert waren, dass die Kölner Stadträte sie in den Rat aufnehmen wollten, wogegen diese sich wehrten. Konstantin aber entschied im Sinn des Kölner Rats. Der Erlass ist das früheste sichere Zeugnis jüdischen Lebens am Rhein*."

Referent: Prof. Dr. Werner Eck, Köln

Teilnahmegebühr: 5 Euro, erm. 3 Euro

Anmeldung unter:
kontakt@koelnische-gesellschaft.de

ROOTS!

Online-Theaterperformance, Freitag, 26. Februar 2021, 19 Uhr

Das Projekt Roots teilt mit: „*Wurzeln, trennen sie uns Menschen wirklich? Was sind POC´s und wer steckt hinter den Migrant*innen mit Migrationshintergrund? Sind die Begriffe überhaupt noch zeitgemäß? Sind Boateng und Fatih Akin nur dann deutsch, wenn sie Preise absahnen? Und wieso wird 'Johanna' zum Bewerbungsgespräch eingeladen 'Hatice' aber eher selten? People of Color werden aufgrund eines biografischen Teilaspekts ihrer Eltern pauschal als ‚Zugewanderte in der 3. Generation' bezeichnet. Hierdurch werden sogenannte 'Migrant*innen' und 'Deutsche' gegenübergestellt und ein Klischeebild reproduziert, in dem Einbürgerung und die transkulturelle Identität der jungen Generationen nicht wahrgenommen wird.. Expert*innen des Alltags – Studierende, Arbeiter*innen, Akademiker*innen, Kulturschaffende u.v.a. – mit sogenanntem Migrationshintergrund haben durch Interviews Einblicke in ihre Erfahrungen als People of Color in Deutschland gegeben. So ist u.a. aus den Interviews eine eindringliche und feinfühlige Szenencollage entstanden, die die Wut, Verzweiflung und Hoffnung der Teilnehmer*innen und ihre Erfahrung mit institutionellem Rassismus in Form von biographischen Schauspielszenen, Musik und Tanz verhandelt und verarbeitet*."

Weitere Infos und Tickets für den Stream:
https://dringeblieben.de/videos/roots-wurzeln-trennen-sie-uns-menschen-wirklich

Antisemitismus als Thema in der Kinder- und Jugendarbeit

Online-Studientag, Montag, 1. März 2021, 9.45 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Antisemitische Einstellungen sind in der Gesellschaft weit verbreitet und so ist es keine Überraschung, dass auch unter Kinder- und Jugendlichen Vorurteile und Ressentiments gegenüber Jüdinnen und Juden zu finden find. Sie äußern sich zum Teil offen, zum Teil verdeckt, kommen als Verschwörungserzählungen oder mit Bezug auf Israel daher. Für Pädagog:innen und in der Kinder- und Jugendhilfe tätige Personen ist es nicht immer leicht, den antisemitischen Gehalt hinter solchen Äußerungen zu erkennen. Gleichzeitig stellt sich die Frage nach einer angemessenen Intervention und Möglichkeiten der Prävention.*

Der Studientag möchte zunächst klären, was Antisemitismus ist und in welcher Form er uns begegnet, bevor ein genauerer Blick auf den Umgang mit Antisemitismus im Bildungsbereich geworfen wird. In vertiefenden Workshops widmen sich die Teilnehmenden wichtigen Teilaspekten des Problems, die in der pädagogischen Praxis von Bedeutung sind."

Anmeldung unter:
anmeldung@koelnische-gesellschaft.de

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Vielfalt der Bündnispartner
KSSQ wählt Sprecher*innenkreis und legt neue Arbeitsziele fest

Wir dokumentieren eine Pressemitteilung des Bündnis 'Köln stellt sich quer' vom 28.01.2021: *„Auch in Zeiten der Coronapandemie ist 'Köln stellt sich quer' (KSSQ) weiterhin aktiv. Am Anfang der Woche verständigten sich die Mitglieder des Bündnisses in einer digitalen Mitgliederversammlung über aktuelle Arbeitsvorhaben und wählten einen neu zusammengesetzten Sprecher*innenkreis.*

*Dem Sprecher*innenkreis gehören nun an : Patrick Gloe, Kölner Lesben-und Schwulentag e.V. (KLuST) , Joanna Peprah, Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland (ISD Köln), Sammy Wintersohl, Evangelischer Kirchenverband Köln und Region (EKV), Jörg Detjen, Ratsmitglied der LINKEN, Claudia Woermann, Verein EL-DE Haus e.V., Reiner Hammelrath, SPD Unterbezirk Köln, Dr. Witich Roßmann, Vorsitzender DGB Stadtverband Köln, Brigitta von Bülow, Ratsmitglied B90/die Grünen, Bürgermeisterin Stadt Köln. Manfred Post und Hermann Rheindorf von ArschHuh werden nach wie vor als ständige Gäste im Sprecher*innenkreis sein. Der Sprecher*innenkreis leitet die laufenden Geschäfte und Aktionen des Bündnisses. Die Mitgliederversammlung dankte nachdrücklich den ausgeschiedenen SprecherInnen Anne Rossenbach, Hajo Leib und Jörg Kalitowitsch.*

*‚Wir sind sehr froh, dass sich im Sprecher*innenkreis wieder die Vielfalt der Bündnispartner zeigt und neben den erfahrenen auch neue Mitglieder mit ihren Impulsen und Ideen dabei sind', so die Sprecher*innen. 'Auch in 2021 gibt es viel zu tun für KSSQ. In einem 11 Punkte Programm haben wir uns auf Arbeitsvorhaben und Themen verständigt.'*

Gerade im Vorfeld der Bundestagswahl hat sich KSSQ das Ziel gesetzt, aufzuklären und auch im Bündnis mit anderen Organisationen entsprechende Aktionen und Veranstaltungen durchzuführen. Die Vereinbarung. 'Kein Podium gemeinsam mit der AFD' aller demokratischen Parteien und Gruppen soll im Vorfeld der Bundestagswahl erneuert werden. Der neu konstituierte Stadtrat soll aufgerufen werden, die Erklärung gegen eine Zusammenarbeit mit Rechts neu zu bestätigen.

*Veranstaltungen mit den Kölner Bundestagskandidat*innen sind in Planung. Im September soll des 30. Jahrestages von Hoyerswerder gedacht werden, am 19. Oktober des Todestages von Theodor Wanja Michael. Zudem unterstützt KSSQ die Organisation Rom e.V. mit seinem Projektvorschlag ‚RESPEKT! – Gegen jede Form von Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus'.*

Thematisch will sich KSSQ auch mit der Bewegung der Querdenker, Pandemieleugner, der extremen Rechten und der sozio-ökologischen Basis des Rechtspopulismus beschäftigen. So soll unter anderem der Frage nachgegangen werden, mit welchen Konzepten in und nach der Corona Pandemie abgehängte Gesellschaftskreise erreicht werden können. Zudem gibt es Planungen für einen Wettbewerb ‚Für Demokratie und deren Ausbau' an den Kölner Schulen. Der Preis soll jährlich vergeben werden.

Die Kunst des Widerstands
Digitale Formate begleiten Ausstellung

Das Rautenstrauch-Joest-Museum teilt mit: *„Unsere Künstler*innen, Aktivist*innen, Kurator*innen, Live Speakers und auch die Besucher*innen, können immer noch nicht ins Museum kommen, um in RESIST! über sich und ihre Widerstandsgeschichten zu sprechen, sich auszutauschen, zu kritisieren, zu weinen, zu lachen, neue Perspektiven und Zusammenhänge kennenzulernen und ja, das hoffen wir, das Museum zu verändern. Wir, das Museum, wollen und können nicht über und für sie sprechen. Wir warten auf sie. Solange das 'Spielfeld' RESIST! von ihnen nicht 'benutzt' werden kann, starten*

wir mit digitalen Formaten, in denen sie selbst sprechen und zu Wort kommen.

*Mit unserem Videoteaser geben die It´s Yours! Kuratorinnen Tímea Junghaus, Esther Utjiua Muinjangue & Ida Hofmann, In-Haus und Peju Layiwola ihren Räumen mit ihren starken und bewegenden Statements ein Gesicht. Der Ausschnitt aus dem halbstündigen One-Shot-Video der Choreografin und Tanzforscherin Bahar Gökten mit ihren neun jungen urbanen Tänzer*innen durch die ganze Ausstellung RESIST! macht neugierig auf die Langfassung und zeigt, wie Widerstand mit dem Körper gefühlt und erschlossen werden kann. Die philippinische Filmemacherin, bildende Künstlerin und Menschenrechtsaktivistin Kiri Dalena ist im Teaser zu sehen, die sich mit kolonialer Fotografie aus den Philippinen in unserer Sammlung beschäftigen wird und an deren wichtiger Perspektive wir die Besucher*innen in den nächsten Monaten teilhaben lassen möchten. Im Teaser werden auch Fotografien des in Köln lebenden, nigerianischen Fotografen Francis Oghuma, zu entdecken sein, die er in den letzten Monaten von den Black Lives Matter Demonstrationen in Köln aufgenommen hat und auch seine intensiven Fotografien von der Trauerfeier Nelson Mandelas im Dezember 2013 in Pretoria (Südafrika). Auch einige der Objekte aus unserer Sammlung, deren Widerstandsgeschichten wir erst in der Vorbereitung der Ausstellung entdeckt haben, werden vorgestellt. Wir haben die, die tief bewegenden künstlerischen Videoarbeiten der Künstlerin und Aktivistin Selma Selman, die sich bewusst als Künstlerin mit Roma-Herkunft bezeichnet und dem brasilianischen Künstler und Kurator, Ayrson Heráclito, zu erleben. Widerstand ohne Musik gibt es nicht, sagt Rokia Bamba, unsere Artist in Residence für Musik, die einen Teil ihrer umfangreichen Sammlung zur Musik des Widerstands, die in den nächsten Monaten wachsen wird, in einem DJ-Set vorstellt.*“

„Kick-OFF RESIST DIGITAL!“ wurde online übertragen und ist weiterhin auf der Website verfügbar. Hier erhalten Sie auch Informationen zu weiteren Veranstaltungen und Angeboten: www.rjm-resist.de

Die Cellistin von Ausschwitz. Die Geschichte von Anita Lasker-Wallfisch

Ausstellungsprojekt: Wir kommen in die Schule

Der Verein Kultur im Westen teilt mit: „*Im Dezember 2020 hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den Holocaustüberlebenden Anita Lasker-Wallfisch und Henrietta Kretz für ihr Engagement als Zeitzeuginnen das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Da aufgrund der Corona-Pandemie keine persönliche Begegnung möglich ist, hat er den beiden Ordensträgerinnen handschriftliche Briefe geschickt.*

An Frau Lasker-Wallfisch, die heute in London lebt, schrieb der Bundespräsident: ‚In herausragender Weise haben Sie sich, liebe Frau Lasker-Wallfisch, darum verdient gemacht, dass die Erinnerung an den Holocaust gegenwärtig bleibt. Vor mehr als 25 Jahren sind Sie erstmals wieder nach Deutschland zurückgekommen und haben seitdem in Schulen und Gedenkstätten vor allem mit jungen Menschen über den Holocaust und die Lehren für die Zukunft gesprochen.

Mit Ihren zutiefst eindringlichen Reden und Ihren Interviews halten Sie die Erinnerung an den Völkermord an den Juden Europas auch für die nachfolgenden Generationen wach. Seit Jahrzehnten sind Sie damit eine der wichtigsten Stimmen gegen Antisemitismus, Rechtextremismus und Rassismus. Dafür danke ich Ihnen, auch im Namen meiner Landsleute, ganz herzlich.‘

Die Lebensgeschichte von Anita Lasker-Wallfisch steht auch im Mittelpunkt des Kinderbuchs ‚Du wirst gerettet werden‘, das Barbara Kirschbaum (bis Anfang 2020 Museumspädagogin im

NS-DOK) zusammen mit dem Maler Lukas Ruegenberg im Mai letzten Jahres veröffentlicht hat. Auf Grundlage dieses Buches ist jetzt eine mobile Ausstellung entstanden, die aus 12, bzw. 20 Tafeln die Lebensgeschichte nachzeichnet. Gestaltet von Georg Bungarten zeigen die Tafeln mit verkürztem Text und den Zeichnungen eine kindgerechte Sicht auf die Lebensgeschichte der Schwestern Anita und Renate Lasker. Die Begriffe Verfolgung und Massenvernichtung der Juden, Konzentrationslager werden einfach erklärt und sind somit für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren sehr geeignet. Auch für Personen, die mit der deutschen Geschichte und Sprache weniger vertraut sind erschließen sich so diese Begriffe umfassend.

Eine Fassung von 12 Tafeln (100 x 200 cm) ist bereits einsatzbereit. Gegen eine geringe Leihgebühr, die für eventuelle Ersatztafeln, Versand, Aufbau etc. erhoben wird, kann die Ausstellung zukünftig ausgeliehen werden. Da die Schulklassen z.Zt. keine Ausflüge machen, kommt die Ausstellung in die Schulen und kann im Klassenraum oder einer kleinen Aula oder auf dem Schulflur einfach aufgestellt werden – es ist keine Aufhängung oder Befestigung erforderlich. Es ist geplant die Ausstellung ab 16. Juni 2021 im Gewölbe des NS-Dokumentationszentrums zu zeigen."

Kontakt:
Barbara Kirschbaum: barbara.kirschbaum@posteo.de
Georg Bungarten: bungarten@netcologne.de

Geschickter Rassismus: Bilder sagen mehr als tausend Worte?
Projekt DigiRom im Rom e.V.

Der Rom e.V. teilt mit: „*Im Bestand des Kölner Rom e.V., Vereinigung für die Verständigung von Rom (Roma und Sinti) und Nicht – Rom e. V., befinden sich tausende Bildwerke, darunter auch eine abgeschlossene Sammlung von rund 4.000 Bildpostkarten und Grafiken, die bislang kaum erforscht wurden. Die Objekte zeigen in den meisten Fällen rassistische Darstellungen, die nun kritisch eingeordnet und digitalisiert werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das auf mehr als zwei Jahre angesetzte Projekt, welches offiziell zum 1. Januar 2021 seine Arbeit aufgenommen hat.*

*Die Sammlung der Bildpostkarten und Grafiken wurde vom Rom e.V. ab ca. 1990 zusammengetragen. Damals begannen der, inzwischen verstorbene, Mitbegründer des Rom e.V. Kurt Holl und seine Mitstreiter*innen, u. a. rassistische Darstellungen von Rom*nja und Sinti*ze als historische Belege für die seit langem zementierten Ressentiments und Diskriminierungspraktiken der Mehrheitsgesellschaft gegenüber den Minderheiten Rom*nja und Sinti*ze zu sammeln.*

'Heute stellen wir neue Fragen an die Sammlung. Eine der zentralen Fragen ist, wie wir mit den Bildwerken umgehen können und müssen – diese Bilder zeigen keine Realitäten, sondern vielmehr historische und gegenwärtige, antiziganistische Strukturen innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Mit diesem Bewusstsein wurde die Sammlung angelegt', erklärt die Projektleiterin Vera Tönsfeldt. 'Mit den Forschungsfragen, die wir heute an diese Sammlung stellen, befinden wir uns in guter Gesellschaft: Auch museale Sammlungen werden seit einigen Jahren hinterfragt.'

*Das Projekt DigiRom startet zunächst mit drei Mitarbeiterinnen, die den Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*ze anhand der Postkarten erforschen. Der Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*ze, bezeichnet als Antiziganismus, wurde 2017 in den Nationalen Aktionsplan gegen Rassismus aufgenommen*."

Weitere Informationen:
Vera Tönsfeldt, Vera.toensfeldt@romev.de

Zur aktuellen Diskussion um Rechtsextremismus und Rassismus in den Sicherheitsbehörden

Stellungnahme der Mobilen Beratung NRW

Wir dokumentieren eine Pressemitteilung der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus vom 27.01.2021: „*Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus NRW (MBR NRW) beobachtet angesichts der weiterhin steigenden Fälle von Rassismus und Rechtsextremismus innerhalb der Sicherheitsbehörden einen zunehmenden Vertrauensverlust in weiten Teilen der Zivilgesellschaft. Die in den letzten Monaten bekannt gewordenen Vorfälle erscheinen umso besorgniserregender vor dem Hintergrund einer massiven Welle extrem rechten Terrors und der zunehmenden Entgrenzung rechter Gewalt in Deutschland. Im November diesen Jahres jährt sich die Selbstenttarnung des 'Nationalsozialistischen Untergrunds' (NSU) zum zehnten Mal. Die von Neonazis verübte Mordserie ist rückblickend auch durch rassistische Praktiken in der Ermittlungsarbeit geprägt, die auf allen Ebenen zum Tragen kamen - sei es in der Bewertung von Spuren oder im Umgang mit Zeug*innen und Angehörigen. Hinzu kommen Vertuschungen und mangelnder Aufklärungswille in der politischen und juristischen Aufarbeitung, die letztlich auch zu einer bisher nur unzureichenden Verfolgung des NSU-Unterstützungsnetzwerk geführt haben. Die jüngsten Ereignisse sind so auch in diesem Lichte zu betrachten: 'Die Verfehlungen und Verstrickungen von Polizei und Verfassungsschutz im Zuge des NSU-Komplexes erfahren in Anbetracht rechtsextremer Chatgruppen in Polizeibehörden oder Mitgliedschaften von Beamt*innen in rechtsterroristischen Gruppierungen eine weitere, leider sehr aktuelle Zuspitzung', so Michael Sturm von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Münster.*

*Die fünf Teams der MBR NRW in den Regierungsbezirken des Landes positionieren sich grundsätzlich parteinehmend an der Seite jener Menschen, die von Rassismus, Antisemitismus und anderen Ungleichwertigkeitsvorstellungen betroffen sind und all jenen, die sich für eine demokratische und menschenrechtsorientierte Gesellschaft einsetzen. Vor dem Hintergrund jahrelanger Erfahrungen und Expertisen sowie der vermittelnden Rolle, die Mobile Beratung häufig zwischen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und den Sicherheitsbehörden einnimmt, hat die MBR NRW eine Stellungnahme verfasst, die eine weitere Öffnung der Polizeibehörden für zivilgesellschaftliche Perspektiven vorschlägt*.“

Jeder Vierte

Interaktives Video-Projekt über Antisemitismus in Deutschland

JEDER VIERTE
DEUTSCHE DENKT ANTISEMITISCH.
WIR GEGEN DAS WEGSCHAUEN.

Der Axel Springer Verlag teilt mit: „*Jeder vierte Deutsche denkt antisemitisch. Das zeigt eine Studie des World Jewish Congress (WJC) aus dem Herbst 2019. Für Jüdinnen und Juden gehört Antisemitismus inzwischen zum Alltag. Und zwar nicht nur der aggressive, mitunter mörderische, sondern auch der latente, der unterschwellig verbreitet wird – auch von jenen, die nicht dagegen einschreiten.*

17 Journalistenschüler der FreeTech – Axel Springer Academy of Journalism and Technology haben diese Entwicklung zum Anlass genommen und ein ungewöhnliches Digital-Projekt entwickelt: Sie bereiten solche alltäglichen Situationen in Videos szenisch auf und lassen sie von Schauspielern nacherzählen. Jede Episode beruht auf wahren Begebenheiten. In Dutzenden Interviews hat das junge Reporter-Team die Erlebnisse recherchiert und verdichtet, ohne sie inhaltlich zu verändern. Als Ergänzung können die User durch eine interaktive Navigation auf der Website bestimmen, welche Fragen die Betroffenen beantworten sollen. Außerdem ordnen

Experten die Vorfälle in kurzen Video-Statements ein. So entsteht ein anschauliches Bild vom alltäglichen Antisemitismus in Deutschland.

Marc Thomas Spahl, Direktor der Journalistenausbildung bei Axel Springer, sagt: ‚Der Hass auf Juden wird immer gefährlicher, weil er gesellschaftsfähig geworden ist. Antisemitismus ist eines der wichtigsten Themen, mit dem sich junge Reporter in unserem Land auseinandersetzen müssen, er ist ein Angriff auf unser freiheitliches Zusammenleben.' Daher der Untertitel des Projekts: 'Wir gegen das Wegschauen.'

FreeTech-Studienleiterin Kristin Schulze ergänzt: ‚Die bewusst reduzierte Szenerie, in der wir die Erlebnisse von jüdischen Bürgern nacherzählen, wirkt wie ein Vergrößerungsglas, unter dem die antisemitischen Äußerungen ihre grauenvolle Wirkung entfalten.'

Um möglichst viele User zu erreichen, haben die jungen Journalisten zudem eine dreiteilige Podcast-Version produziert, die auf allen gängigen Plattformen abrufbar ist. Darüber hinaus wird das Team in Clubhouse-Talks und Livestream-Veranstaltungen u.a. auf YouTube das Thema vertiefen. So will 'JEDER VIERTE' dazu beitragen, das Schweigen über den zur Normalität gewordenen Judenhass in Deutschland zu brechen."

Filme und weitere Infos unter:
www.jedervierte.com

Gesellschaft gestalten – der Demokratie Podcast

BfDT-Podcast jetzt auch bei Spotify

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) teilt mit: „*Der BfDT-Podcast ‚**Gesellschaft gestalten – Der Demokratie Podcast**' ist seit diesem Jahr auch bei Spotify zu finden. Er behandelt aktuelle Fragen des zivilgesellschaftlichen Engagements: Was gefährdet unsere Demokratie heute und wie können wir sie mitgestalten?*

In regelmäßigen Abständen sprechen wir dafür mit Personen, die sich in ihrem Alltag für mehr Demokratie und Toleranz einsetzen und auch dann nicht aufgeben, wenn es mal unbequem wird. Zu Gast waren bereits Prof. Barbara John, Ombudsfrau der Bundesregierung für die Hinterbliebenen der NSU-Opfer, Ronald Becker von der Initiative Aktion Zivilcourage aus Pirna und Ibrahim Arslan, Überlebender der Brandanschläge von Mölln 1992."

Gesellschaft gestalten
Der Demokratie Podcast

Alle Folgen bei Spotify und unter:
https://www.buendnis-toleranz.de/

Politische Bildung auf die Ohren!

Podcast der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus

Die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA e.V.) teilt mit: „*Mit „KREUZ & QUER" gibt es politische Bildung jetzt auf die Ohren und der Name ist Programm: KIgA e.V. taucht ein in die Podcast-Welt. Im Zwei-Wochen-Takt empfangen wir Gäste und sprechen mit ihnen über Themen, die weit über Kreuzberg und Berlin hinaus bewegen: Antisemitismus, gesellschaftliche Vielfalt, Rassismus und Engagement für unsere Demokratie. Episode 1 mit Rabbiner Elias Dray & Dervis Hizarci, Moderation Fadl Speck"*

Podcast unter:
https://open.spotify.com/show/5A-vyeTCMZ8FbWzMrvqQ1nT?si=y45yzivSQRaT8LvoPRtw4Q

Mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus umgehen

Eine Handlungsempfehlung für Akteur*innen der Kommunalpolitik

Der Landesintegrationsrates NRW hat eine neue Broschüre vorgelegt. Auszüge aus dem Vorwort des Vorsitzenden Tayfun Keltek: „*Die Bekämpfung und Zurückdrängung von Rassismus und Rechtsextremismus ist in den letzten Jahren zu einer großen Herausforderung für unsere von Einwanderung geprägte Gesellschaft geworden. Denn mit dem Erstarken rechtspopulistischer Strömungen in Deutschland erhalten menschenverachtende Ideologien und Ansichten zunehmend in der Öffentlichkeit eine Stimme. In dieser Situation stellt sich die Frage, wie der richtige Umgang mit dieser politischen Entwicklung sein muss. Diskriminierende und ausgrenzende Positionen dürfen in Deutschland nicht zur politischen Tagesordnung gehören. Soziale Probleme wie Armut oder Arbeitslosigkeit mit bestimmten Bevölkerungsgruppen zu identifizieren, bedient als einfaches Erklärungsmuster, nur die Zielrichtung der Populistinnen und verschleiert die eigentlichen Ursachen.*

Wenn in einer Gesellschaft das 'Wir-Gefühl' verloren geht, weichen Solidarität und der gesellschaftlichen Zusammenhalt, Misstrauen und Neid wachsen. Unter solchen Bedingungen kann Rassismus destruktive Macht gewinnen. Eine zunehmende Anfälligkeit für Rassismus und dis- kriminierende Handlungen von Teilen der Gesellschaft ist daher nicht verwunderlich. Rassismus kann nur dadurch entmachtet werden, wenn wir uns für eine solidarische Gesellschaft einsetzen. Eine Gesellschaft, in der alle Menschen unabhängig von ethnischer Herkunft, Alter, Geschlecht, sozialem Status oder Religion wertgeschätzt werden. Dieser Leitgedanke sollte unser ständiger Wegweiser und Begleiter bei der Gestaltung von Gesellschaft sein. Nur so können wir Rassismus erfolgreich aus unserer Mitte verbannen. 'Wenn in einer Gesellschaft das ‚Wir-Gefühl' verloren geht, weichen Solidarität und der gesellschaftlichen Zusammenhalt, Misstrauen und Neid wachsen. Unter solchen Bedingungen kann Rassismus destruktive Macht gewinnen.'[…]

Nimmt eine Kommune die antidiskriminierende Arbeit vor Ort ernst und versucht mit einem demokratiefördernden Projekt rechtspopulistische Aktivitäten in einem Stadtteil zurückzudrängen, beeinflusst sie das gelingende Zusammenleben der Menschen in erheblichem Maße. Die Kommunalverwaltung muss außerdem die multikulturelle Vielfalt und Diversität der Gesellschaft abbilden, um ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden. Deshalb gehört die Interkulturelle Öffnung der Verwaltung zu den wichtigsten Aufgaben der Kommunen.

Die Mehrheit der Gesellschaft lehnt Rassismus ab. Für sie ist ein friedliches und weltoffenes Zusammenleben gelebter Alltag. Es darf nicht länger hingenommen werden, dass die rechte Minderheit den Ton in der öffentlichen Migrationsdebatte angibt. Stattdessen müssen die Menschen mit internationaler Familiengeschichte und die zahllosen Menschen, die sich in Initiativen und Vereinen für eine Gesellschaft ohne Rassismus einsetzen, eine starke Stimme in Politik und Öffentlichkeit bekommen. Diese Handreichung dient dazu, die wertvolle Arbeit dieser Akteurinnen und Akteure zu unterstützen."

Die Handreichung zur Bestellung unter:
https://landesintegrationsrat.nrw/

Rechtes Denken, rechte Räume?

Demokratiefeindliche Entwicklungen und ihre räumlichen Kontexte

Der Transcript-Verlag teilt mit: „*Rechte Orientierungen und Diskurse haben eine räumliche Dynamik. Das Problem lediglich in strukturschwachen Regionen, im ländlichen Raum oder in benachteiligten Wohngebieten zu verorten, ist jedoch verkürzt, reproduziert Stereotype und liefert kaum Erklärungen. Denn soziale und räumliche Kontextebedingen nicht nur Verhalten und Einstellungen, sondern werden gleichermaßendurch individuelle und kollektive Handlungen hervorgebracht und verändert. Dazu haben Lynn Berg und Jan Üblacker eine neue Veröffentlichung herausgegeben. Die Beitragenden verschiedener Fachdisziplinen untersuchen diese komplexen Zusammenhänge, diskutieren sie mit Expert*innen aus der Praxis und eröffnen dabei neue Handlungsräume*.

Das kostenfreie E-Book (PDF) unter:
https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/40/88/30/oa97838394510837mumptlcBaPSh.pdf

Wege aus dem Rechtsextremismus

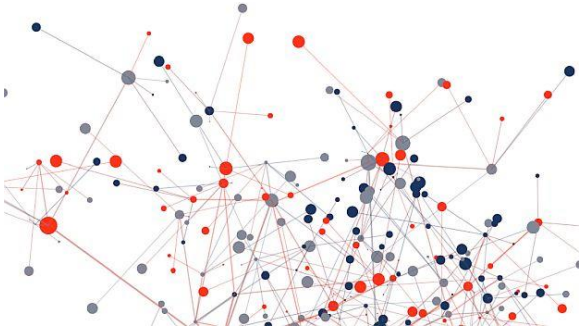
Broschüre gibt Überblick über Hintergründe

Die Initiative U-Turn Dortmund teilt mit: „*Die aktualisierte und überarbeitete Ausgabe unseres Ratgebers ‚Wege aus dem Rechtsextremismus' erklärt wichtige Begriffe rund ums Thema Rechtsextremismus und informiert über Radikalisierungs- und Ausstiegsprozesse. Von Ideologie-Elementen, Narrativen und den Attraktivitätsmomenten der rechten Szene bis hin zu Risikofaktoren und dem pädagogischen Umgang mit rechtsaffinen Jugendlichen gibt der Ratgeber einen guten Überblick über Hintergründe und Handlungsempfehlungen*."

Die Broschüre zum Download unter:
https://u-turn-do.de/materialien.html

Aktueller Antisemitismus in Deutschland

Verflechtungen, Diskurse, Befunde



Die Rosa-Luxemburg-Stiftung teilt mit: „*Auch nach der Shoah ist Antisemitismus in Deutschland und Europa weiterhin präsent, wie Untersuchungen und Schilderungen von Betroffenen immer wieder deutlich belegen. Gleichzeitig ist in den letzten Jahren in Deutschland – ebenso wie in den meisten anderen europäischen Ländern – ein Aufstieg rechtspopulistischer und rechtsnationalistischer Parteien festzustellen, der nicht zuletzt mit sich offensiv artikulierendem Rassismus einhergeht. Jüdinnen und Juden in Europa erfahren seither eine Zunahme von offenem Antisemitismus. Der Anschlag auf die Synagoge in Halle 2019 am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur oder der Angriff vor der Hamburger Synagoge im Oktober 2020 sind traurige Belege dafür. Es gibt jedoch recht unterschiedliche Wahrnehmungen und Einschätzungen, aus welchen Motiven, Ideologien und Gruppen sich der gegenwärtige Antisemitismus in Deutschland und Europa speist.*

Vor diesem Hintergrund haben wir uns 2019 entschlossen, weitere Studien und Projekte zur Auseinandersetzung mit dem und zur Bekämpfung des Antisemitismus zu starten. Insbesondere war es uns dabei wichtig, jüdischen Stimmen mehr Aufmerksamkeit zu schenken und jüdisches Leben in Deutschland stärker in den Fokus zu stellen. Die hier nun vorgelegte Studie von Anne Goldenbogen und Sarah Kleinmann liefert einen ersten Beitrag dazu.

Die Autorinnen gehen in der Studie, mit der wir sie um eine Aufbereitung und kritische Kommentierung des aktuellen Forschungsstands beauftragten, von einer Begriffsdefinition von Antisemitismus aus, die stark von der Kritischen Theorie beeinflusst ist. Ein Hauptkapitel fasst die aktuelle Forschungslage im Hinblick auf ausgewählte empirische Studien zusammen. Dargestellt werden im ersten Schwerpunkt jüdische Perspektiven auf Antisemitismus und die wahrgenommene Bedrohungslage in Europa und der Bundesrepublik – sowohl hinsichtlich des Ausmaßes als auch der Art der Erfahrungen und Befürchtungen. Die Bedrohungswahrnehmung ist erschreckend hoch, die Hoffnung auf Unterstützung fragil.

Ein weiteres Hauptkapitel vertieft die Kontextualisierungen von Antisemitismus und die komplexen ‚Verschränkungen' mit den einerseits verwandten und zugleich doch zu unterscheidenden Phänomenen Rassismus und insbesondere Antiziganismus. Anne Goldenbogen und Sarah Kleinmann betonen, wie wichtig die Perspektive von Betroffenen für die Debatte ist. Sie argumentieren aber auch, dass die offensichtlichen diskursiven Verschränkungen Ausgangspunkt solidarischer Allianzen über bestehende Grenzen und Lager hinweg sein könnten."

Die Broschüre zum Download unter:
https://www.rosalux.de/publikation/id/43659/aktueller-antisemitismus-in-deutschland

Neu in der Bibliothek

Rassismuskritische Fachdidaktiken

Der Springer-Verlag teilt mit: „*Der Anspruch, Theorie und Praxis mit Blick auf rassismuskritische Fachdidaktiken zu verzahnen, ist für die Konzeption dieses Bandes handlungsleitend. Die Beiträge bestehen aus jeweils zwei Teilen: Im ersten Teil wird die Rassismusrelevanz eines bestimmten Sachverhalts des jeweiligen Unterrichtsfaches dargestellt, im zweiten Teil wird die rassismuskritische Vermittlung in Form von allgemeinen Erläuterungen zur fachdidaktischen Transformation des Unterrichtsgegenstandes thematisiert.*

Die Veröffentlichung ist erschienen in der Reihe ‚Pädagogische Professionalität und Migrationsdiskurse‘, herausgegeben von K. Fereidooni, Y. Akbaba und B. Bello. Im Fokus der Publikationsreihe steht die Analyse diversitäts- und migrationsbedingter Anforderungen an pädagogische Professionelle bzw. pädagogische Kompetenzprofile von Institutionen in einer diversitätssensiblen, inklusiven Migrationsgesellschaft.

Herausgegeben werden theoretische und empirische Studien mit dem Schwerpunkt auf kritischer und diversitätssensibler Bildungs- und Migrationsforschung. Von Interesse sind differenz-, macht- und rassismuskritische Perspektiven auf Bildungsinstitutionen, fachdidaktische Konzeptionen sowie Unterrichtsmaterialien, auch unter Berücksichtigung von klassismus-, (hetero)sexismus-, und ableismuskritischen Perspektiven. Ziele der Reihe sind neben kritischen Analysen auch praxisrelevante Reflexionen und das Generieren von Anschlussfragen für Wissenschaft und Weiterbildung.“

Karim Fereidooni, Nina Simon (Hrsg.): Rassismuskritische Fachdidaktiken. Theoretische Reflexionen und fachdidaktische Entwürfe rassismusskritischer Unterrichtsplanung
Springer VS, Wiesbaden 2020
554 Seiten, 49,99 Euro
ISBN: 978-3-658-26344-7

Die AfD und Geflüchtete

Der Verlag ibidem teilt mit: „*Die Alternative für Deutschland (AfD) gewinnt bundesweit steigenden Einfluss auf parlamentarische und öffentliche Debatten – maßgeblich mit ihren rechtspopulistischen Forderungen. Von Bedeutung ist hierbei insbesondere der Fokus der Partei auf die Themen Zuwanderung, Asyl und Islam. Die daraus resultierende Diskursverschiebung in Politik und Gesellschaft wirkt sich auch auf in Deutsch-land lebende Menschen mit Fluchterfahrungen aus. Diese Auswirkungen stehen im Fokus der Untersuchung von Juliana Damm und Maren Mlynek. Die Autorinnen geben dabei zunächst einen Abriss über die Entwicklung der AfD seit 2012 und analysieren ihre Programmatik, parlamentarischen Initiativen und öffentlichen Auftritte. Vor diesem Hintergrund untersuchen sie auf der Basis von explorativen Interviews, die sie mit Fachkräften geführt haben, die in der Arbeit mit Geflüchteten tätig sind, welche Auswirkungen die von der AfD bewirkte Diskursverschiebung auf die Lebenssituation Geflüchteter in Deutschland hat. Mithilfe inhaltsanalytischer Analysetechniken arbeiten die Autorinnen fünf Hauptkategorien heraus, welche die Lebenssituation Geflüchteter mit Blick auf den aktuellen rechtsgerichteten Diskurs auf-zeigen. Dabei wird deutlich, dass die von der AfD verbreiteten Ideologien sich negativ auf das Ankommen Geflüchteter in Deutschland auswirken und zudem eine Integration erschweren oder gar verhindern. Abschließend eröffnen die Autorinnen unter Bezugnahme auf Zygmunt Baumans Ambivalenz in der Moderne (2005) einen Ausblick, wie den von ihnen festgestellten Entwicklungen entgegengewirkt werden kann*.“

Julian Damm, Maren Mlynek: Die AfD und Geflüchtete: Was rechte Ideologie gesellschaftlich bewirkt
ibidem Verlag, Stuttgart 2020
252 Seiten, 29,90 Euro
ISBN: 9783838214481

Am rechten Rand

Wiederkehrend extrem rechtes Gedenken in Hürtgenwald

Seit vielen Jahren sind die Kriegsgräberstätten Hürtgenwalds, auf denen zahlreiche deutsche Wehrmachtsangehörige bestattet sind, ein Anziehungspunkt für die extreme Rechte. Wiederkehrend fanden so in den letzten Jahren beispielsweise Kranzniederlegungen einschlägiger Gruppierungen zum Volkstrauertag statt. Nach eigenen Angaben reiste Ende 2020/Anfang 2021 eine NPD-Gruppe in die (wegen ihres Umgangs mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs seit Langem in der Kritik stehende) Gemeinde in der Nordeifel. Laut NPD NRW haben Mitglieder dort eine „Totenehrung der Opfer der Schlacht im Hürtgenwald'" vorgenommen. Auf Facebook veröffentlichte Bilder der NPD zeigen zwei Personen vor dem Hochkreuz der Kriegsgräberstätte Hürtgen – eines Dorfes, das zur Gemeinde Hürtgenwald zählt. Neben der „Totenehrung" sei eine Wanderung durch „einen Teil damaligen Gefechtsfeldes" durchgeführt worden. (sh)

Kampagne gegen Impfung

Anfang Januar startete eine „Impfrebell-Kampagne", die von dem Neonazi Frank Kraemer ins Leben gerufen wurde. So bietet er auf der Website seines Medienprojektes Flugblätter zum Ausdrucken und Verbreiten an. Weiter kündigt er an, dass Flyer bald auch über seinen Versandhandel zum Selbstkostenpreis erhältlich seien. Die Kampagne wird unter dem Motto „Impfrebell. Mein Körper – meine Entscheidung. Sei Teil der Rebellion!" beworben.

Auch „Die Rechte Rhein-Erft" bedient sich einer ähnlichen Rhetorik. So fordern sie auf ihrer Website die Leser*innen dazu auf, sich den Protesten gegen die Corona-Schutzmaßnahmen anzuschließen, sei es durch die Teilnahme an Demonstrationen und Kundgebungen oder durch das Verteilen von Flugblättern. Ähnlich wie Kraemer rufen sie dazu auf, „Teil des Widerstands" zu werden. (rh)

Volksverhetzung und Widerstand gegen Polizeibeamt*innen in Düren

In den Abendstunden des 9. Januars 2021 wurde die Polizei aufgrund einer Ruhestörung in die August-Klotz-Straße in Düren gerufen. Sie trafen auf zwei Personengruppen, welche sich lautstark anschrien. Während die Polizei versuchte die beiden Gruppen voneinander zu trennen, agierte ein 16-Jähriger als aggressiver Wortführer. Er äußerte sich volksverhetzend und beleidigend. Die Polizei sah sich genötigt, Reizgas einzusetzen, um einen Angriff abzuwehren. Der Jugendliche kam kurz in Gewahrsam und wurde im Anschluss von seiner Mutter abgeholt. Diese war bei der vorausgegangenen Auseinandersetzung ebenfalls anwesend. Insgesamt wurden drei Strafanzeigen wegen Volksverhetzung, Widerstand und Beleidigung gestellt. (rh)

Gedenkstele in Aldenhoven beschmiert

Am frühen Morgen des 12. Januars 2021 wurde bekannt, dass die Gedenkstele für die jüdischen Opfer des nationalsozialistischen Terrors in der Gemeinde Aldenhoven (Kreis Düren) geschändet wurde. Der Schriftzug „Lo Tischkach – Vergiss es nicht!" wurde mit gelber Sprühfarbe übermalt. Die Gemeinde bittet um sachdienliche Hinweise, die zur Ergreifung der Täter*innen führen können. Der Staatsschutz ermittelt. (rh)

AfD gegen Verfassungsschutz

In Sachsen-Anhalt wird der AfD-Landesverband vom Landesamt für Verfassungsschutz seit Januar 2021 als Verdachtsfall im Bereich Rechtsextremismus geführt. Im Bundesamt für Verfassungsschutz gibt es ebenfalls Bestrebungen, die Gesamtpartei AfD als Verdachtsfall einzustufen. Diese Einstufung würde das Recht beinhalten, nachrichtendienstliche Mittel einzusetzen und personenbezogene Daten zu speichern. Weiter würde damit auch eine öffentliche Berichterstattung einhergehen. Dagegen hat die AfD nun einen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung beim Verwaltungsgericht in Köln beantragt. Der Antrag besagt u.a., dass der Verfassungsschutz die Partei weder als Verdachtsfall noch als Partei mit gesichert rechtsextremen Bestrebungen einstufen darf. Des Weiteren soll eine öffentliche Berichterstattung darüber unterbunden werden. Dies beinhaltet auch die geplante Hochstufung der Partei als rechtsextremer Verdachtsfall, die für Ende Januar geplant war. Nach der eingereichten Klage beschließt der Verfassungsschutz, die Gerichtsentscheidung abzuwarten, bis sie weitere Auskünfte über den aktuellen Stand der Einstufung der AfD gibt. Wann in diesem Verfahren eine Entscheidung ergeht, ist derzeit offen. „Wir werden uns mit allen Mitteln gegen die politische Instrumentalisierung des Verfassungsschutzes wehren. Demokratie braucht Opposition und die darf nicht am Gängelband der Regierung hängen“, kommentierte die Kölner AfD den Vorgang auf Facebook. Und schrieb in einem darauf folgenden Post: „Wir sind nicht in Venezuela, Kuba, Nordkorea oder China“.

Unabhängig von diesem Antrag hat das Verwaltungsgericht Köln in einem die Mitgliederzahl des so genannten Flügels betreffenden Eilverfahren einen weiteren AfD-Antrag auf Erlass einer Zwischenregelung am 26. Januar 2021 abgelehnt. „Dem Bundesamt für Verfassungsschutz soll damit untersagt werden, bekanntzugeben, dass der so genannte Flügel bis zu seiner Auflösung etwa 7.000 Mitglieder gehabt habe und seine Mitgliederzahl auch weiterhin 7.000 betrage. Zugleich hatte sie beantragt, bis zu einer Entscheidung über diesen Eilantrag eine Zwischenregelung zu erlassen. Andernfalls drohe ihr ein nicht wiedergutzumachender Eingriff in den politischen Wettbewerb. Die Zahl von 7.000 sei frei erfunden. Ihre Bekanntgabe hätte stigmatisierende und ehrschädigende Wirkung, weil sie den vom Flügel vertretenen politischen Anschauungen eine Bedeutung beimesse, die diese in der Partei tatsächlich nicht hätten“, heißt es in einer Pressemeldung des Verwaltungsgerichts. Das Gericht hat den Antrag auf Erlass einer Zwischenregelung abgelehnt. Zur Begründung hat es ausgeführt, dass die voraussichtlichen Folgen der fraglichen Bekanntgabe als gering zu bewerten seien. Denn die Äußerung der Mitgliederzahl von 7.000 sei bereits früher in die Öffentlichkeit gelangt. (rh/kg)

Bildnachweise:
S. 2: Stadtarchiv Kerpen (o.), Screenshot nsdok.de (u.)
S. 3: NS-DOK/Jörn Neumann (o.), Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (M.), Screenshot nsdok.de (u.)
S. 4: Dirk Lukaßen (o.), Sammlung Kölnisches Stadtmuseum (M.)
S. 5: ZUS
S. 10: KSSQ
S. 11: Peju Layiwola
S. 12: Lukas Ruegenberg/Butzon&Bercker
S. 13: MBR NRW (O.), Springer (u.)
S. 14: BfDT (M.), KIgA (u.)
S. 16: Rosa-Luxemburg-Stiftung
S. 17: Springer VS

Impressum
Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile ‘Newsletter abbestellen’.

Stadt Köln